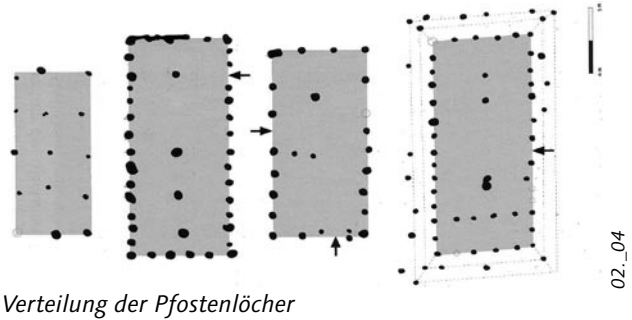


Rekonstruktionsversuche

Die Verfärbungen im Boden geben meist ein verwirrendes Bild. Der Archäologe sucht diejenigen heraus, welche zusammengehören könnten. Aus solchen Mustern versucht er nun, ein stimmiges Bild des ehemaligen Hauses zu entwickeln.



Verteilung der Pfostenlöcher

Die Archäologen unterscheiden 3 verschiedene Arten:

Pfostenhaus (3) : Die Pfosten wurden direkt in den Boden eingegraben.

Schwellbalkenhaus (2): Zuerst wurden Balken als «Fundament» in kleine Gräben gelegt und darauf die Wände gebaut. Das schützt die oberen Holzteile vor dem schnellen Verfaulen, denn die Pfosten «saugten» das Wasser regelrecht aus dem Boden hoch.

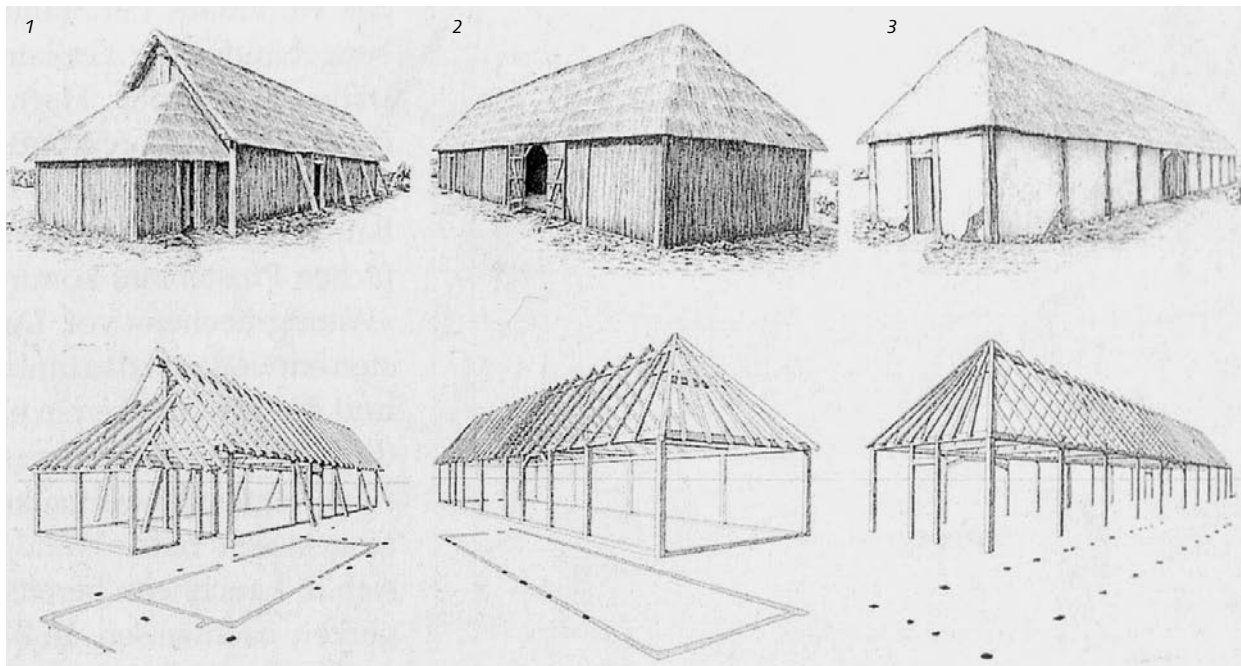
Stützbalkenhaus (1): Das Schwellbalkenhaus wurde mit schrägen Aussenstützen verstärkt.

Diese Häuser hielten 30 bis 50 Jahre, dann war das Holz verrottet und das Bauwerk nicht

mehr sicher. Ein neuer Hof musste gebaut werden. Diesen errichteten sie nicht mehr am genau gleichen Ort. Bei den Häusern, in denen Mensch und Tier zusammenwohnten, war der Boden ja auch, im wahrsten Sinne des Wortes, «verschissen». Man wählte einen neuen, sonigen, überschwemmungssicheren Bauplatz, der günstig zu den Äckern lag.

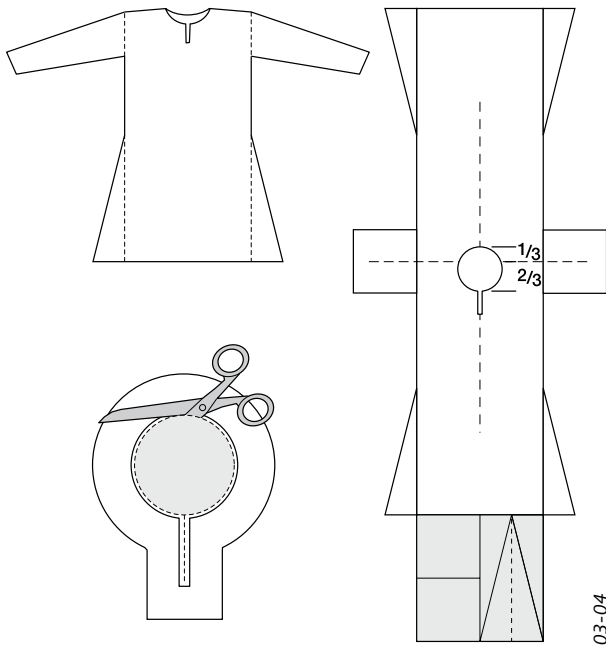
So «wanderten» die Dörfer der Alamannen. Erst mit Beginn des Steinbaus blieben die Dörfer fest an Ort und Stelle.

Das erste Steinhaus war meist eine Kirche. Die Zeit der festen Dörfer brach also erst mit der Christianisierung an.



Rekonstruktionen verschiedener Haustypen

03_05

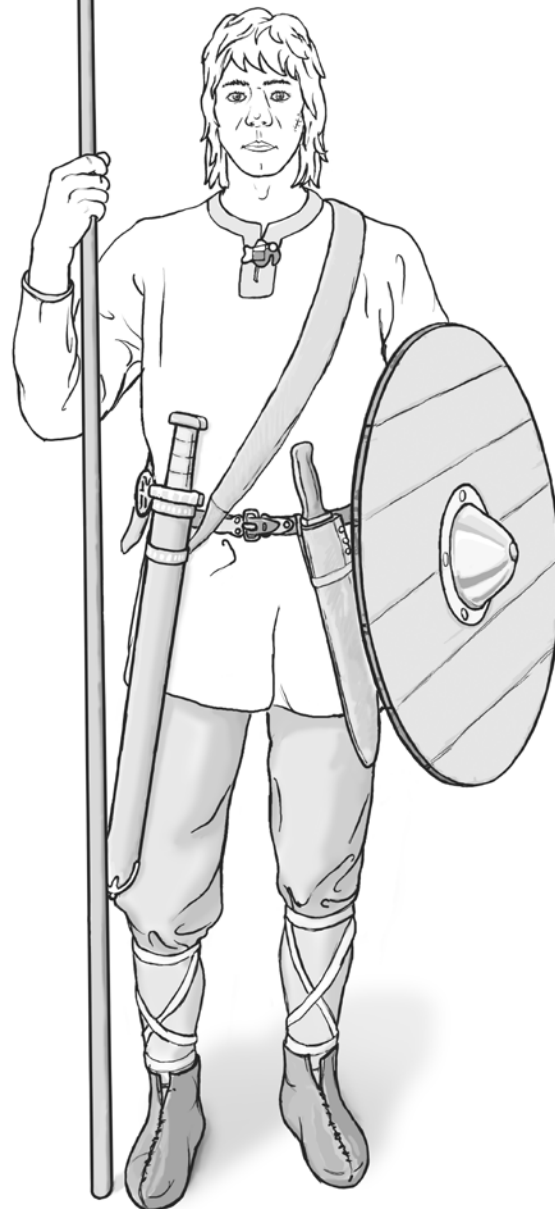


Schnittmuster der Tunika

Hier sieht man schön, wie die anzunähenden Teile aus dem geraden Stoffband ab Webstuhl geschnitten werden. Die Halsumrandung wurde als Zier aus einem andersfarbigen Stoff geschnitten.

Solche Tuniken trugen damals alle Leute, Männer und Frauen, Reich und Arm, in allen Variationen. Männer schätzten sie meist knielang und kurzärmelig, Frauen eher knöchellang und langärmelig. Oft streiften sie auch zwei Tuniken aus verschiedenen Materialien übereinander. Diese Form hatte ähnliche Vorteile wie der ältere Peplos: Sie wurde meist nicht "massgeschneidert", sondern konnte mit dem Träger mitwachsen: War sie zu lang, konnte man sie am Gurt hochziehen und den Stoff zu einer "Schürze" fälteln. War sie zu weit, gab's ein paar Falten mehr. Verstarb der Träger, passte sie problemlos dem nächsten Nutzer.

Zur kurzen Tunika trug der Alamanne eine halblange Hose, die nach demselben Prinzip zugeschnitten war: Einheitsgrösse, sicher gross genug, dass auch mit wachsendem Bauchum-



Alamannenkrieger

fang noch Platz drin war, geschnürt um die Taille mit einem Strick. Unten ging die Hose in Stoffstrümpfe über, die mit Bändern um die Unterschenkel geschnürt waren.

